

Das Maß aller Dinge: 1,50 Meter

Schulkinder sicher im Auto transportieren – wenn es sich denn nicht vermeiden lässt

Von unserer Mitarbeiterin
Edith Labuhn

BREMEN-NORD. Nein, dass Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden, davon hält Klaus Wojciechowski gar nicht viel. „Das kommt von der Wertigkeit her an allerletzter Stelle“, findet der Vegesacker Kontaktpolizist (KOP). „Die Kinder werden dabei überhaupt nicht gefordert, sie müssen auf nichts aufpassen und lernen eben auch nichts. Und wenn Sie überlegen, dass an einer Schule etwa 60 Erstklässler sind, und nur die Hälfte wird mit dem Auto gebracht – dafür ist vor keiner Schule Platz.“

Morgens gegen 8 Uhr ist das vielerorten gut zu beobachten: Auf beiden Fahrbahnseiten stehen dann haltende Wagen und dazu kommt meist noch Durchgangsverkehr. Sich dazwischen ihren Weg zu bahnen – da-



Für Schulexpress statt Auto plädiert der Lesumer KOP Hans-Werner Schneiderei. ELA

Leben schützen, Bußgeld vermeiden

BREMEN-NORD (ELA). Werden Kinder im Auto transportiert, ist unbedingt ein Kindersitz erforderlich, sofern die zu befördernden Kinder unter 1,50 Meter groß sind. Dass die korrekte Sicherung ihr Leben schützt, sollte überzeugend genug sein. Anderenfalls gibt es eine kostenpflichtige Verwarnung, bei einem Kind mit einem Bußgeld von 30 Euro, bei mehreren sind es 35 Euro Bußgeld. Ist das Kind gar nicht angeschnallt, kostet das 40 Euro (50 Euro bei mehreren Kindern) und einen Punkt in Flensburg.

Auch wenn Kindersitze recht teuer sein können, macht sich die Investition bezahlt. Bei Markenherstellern sind es oft aufwendige, speziell auf den kindlichen Körper abgestimmte Forschungen, die letztlich zu größerer Sicherheit führen – und eben auch zu hohen Preisen.

Ein simple Sitzerrhöhung ist günstiger und kann bei Schulkindern den Zweck ebenfalls erfüllen. Auch hier ist das Prüfsiegel des Gesamtverbands der Deutschen Versicherer (GDV) eine gute Orientierung.

Die Sicherungspflicht gilt ausnahmslos, also auch wenn (fremde) Kinder spontan oder aus Gefälligkeit „mal eben“ mitgenommen werden.

mit sind Kinder überfordert. Gut, manchmal lässt sich das Auto nicht vermeiden. Sei es, dass der Weg zur Schule doch gar zu weit ist, sei es, dass die Eltern morgens früh zur Arbeit müssen. Oder ein wirklich schlimmer Sturm fegt über die Straßen oder es wurde schlicht verschlafen. „Aber das sollte wirklich die absolute Ausnahme sein.“

Wie auch immer: Wenn schon das Auto genommen wird, dann gibt es ein paar wichtige Regeln zu beachten, angefangen beim Einsteigen zu Hause bis zum Verlassen des Wagens vor der Schule. Klar sein sollte zunächst, dass Kinder immer auf der Gehwegseite ein- und aussteigen. „Egal wie – dann müssen sie eben durchrutschen. Auf der Fahrbahn haben Kinder einfach nichts zu suchen, außer um die Straße zu überqueren.“

„Das Maß aller Dinge sind 150 Zentimeter“, setzt Wojciechowski eine weitere Orientierungsmarke für den sicheren Transport von Kindern im Auto. „Ist ein Kind kleiner, muss es auf einen so genannten Kindersitz.“ Ob das nun eine Sitzschale ist oder ein richtiger „Sessel“ ist dabei nicht so entscheidend. Das Hauptaugenmerk sollte auf den

Gurt gerichtet sein. Denn das ist überhaupt der Grund, warum Kinder auf spezielle Sitze gehören: „Der Gurt muss an der Schulter anliegen und nicht am Hals.“

Manche Wagen haben verstellbare Gurte, so dass größere Kinder durchaus auch „normal“ sitzend gesichert werden könnten. „Wenn ihr Kind 1,49 Meter misst, aber in einem kleinen Wagen ist der Gurt vielleicht tiefer angesetzt – nehmen Sie den Sitz weg.“ Der kann im Übrigen auch Gefahren bergen, wenn er nicht ordnungsgemäß gesichert ist. „Manche Eltern fragen sich immer, wozu dieses lange Band hinten dran gut ist. Das dient dazu, den Kindersitz mit der festen Bank zu verbinden.“ Bei einem Auffahrunfall könnte die Sitzschale dem Kind sonst unterm Hintern wegrutschen. „Dann greift der Gurt eben doch am Hals und das führt zu schlimmen Verletzungen.“

Die Altersgrenze von 12 Jahren wird mittlerweile auch relativiert. „Was nützt einem 14-Jährigen seine ganze Reife, wenn er eben nur 1,30 Meter groß ist und den Gurt am Hals hat.“ Nackenpolster und Seitenaufprallschutz sind im Falle eines Unfalls eher selten spielentscheidend. „Eigentlich dienen sie mehr der Gemütlichkeit. Mit einem guten Sitz und in richtiger Höhe angelegtem Gurt sind die Kinder optimal geschützt – mehr kann man eigentlich nicht machen.“

Bei der Auswahl des Kindersitzes sollte man am Besten die zukünftigen Eigentümer dabei haben. „Der muss passen wie ein Anzug.“ Und er sollte das GDV-Prüfsiegel haben. Vergeben wird das vom Gesamtverband der Deutschen Versicherer.

Wenn das alles beachtet wird, ist es zweitrangig, auf welchem Platz im Auto die Kinder sitzen. „Immer dort, wo ein Kindersitz ist, dürfen sie auch sitzen. Aber sicherer ist es natürlich hinten, weiter weg von der Windschutzscheibe und auch vom Airbag. Wenn der sich öffnet, ist das wie eine ungebremste Ohrfeige – selbst für Erwachsene ziemlich heftig.“

Sollten Eltern allerdings den Kindertransport zu lax handhaben, „wenn da etwa aus einem Polo sechs Kinder rausgekrabbeln kommen und nicht ein Kindersitz ist drin...“ kennt Wojciechowski kein Pardonm – auch wenn die Verwarnten oft erbst reagieren, ob er und seine Kollegen „denn nichts Besse-



Auch wenn die Oma spontan einspringt, um die Enkel von der Schule abzuholen, müssen passende Kindersitze im Auto vorhanden sein. ELA-FOTOS: LABUHN

res zu tun hätten.“ Nein, haben sie nicht. Wenn es um die Sicherheit der Kinder geht, „gilt die Null-Toleranz-Grenze.“

Bleibt als Ideallösung der „Schulexpress“, der bereits an vielen Schulen eingerichtet wurde. Das sind im Einzugsgebiet

verteilte Haltestellen, an denen sich die Kinder treffen können, um ihren Schulweg nicht alleine, aber doch selbstständig zurückzulegen. „Und wenn die Eltern das wollen, wird sich in der Schule kaum jemand dagegen sperren.“ Info: www.schulexpress.de